



# Arbeiterräte und Reichsregierung.

(Mitteld.) Berlin, 23. November. Die Revolution hat ein neues Staatsrecht geschaffen.  
Für die erste Überwachungszeit findet der neue Reichstag seinen Ausdruck in nachstehender Vereinbarung zwischen dem Kaiser und dem Reichstag und dem Reichstag mit dem Reichstag.

1. Die politische Gewalt liegt in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte der Deutschen Sozialistischen Republik. Ihre Aufgabe ist es, die Organisationsarbeit der Revolution zu beugen und auszuüben, sowie eine Gegenrevolution niederzuhalten.
2. Bis eine Delegiertenversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte einer Vollversammlung der Deutschen Sozialistischen Republik gewählt hat, übt der Berliner Volksrat die Funktionen der Arbeiter- und Soldatenräte der Deutschen Republik im Innerenverhältnis mit den Arbeiter- und Soldatenräten von Groß-Berlin aus.
3. Die Befehle des Rates der Volksbeauftragten durch den Arbeiter- und Soldatenrat von Groß-Berlin bedeutet die Vertretung der Exekutive der Republik.
4. Die Beratung und Überführung der Mitglieder des einstweiligen Kabinetts der Republik und — bis zur endgültigen Regelung der staatlichen Verhältnisse — auch des Reichs, erfolgt durch den allgemeinen Volkskongress, dem auch das Recht der Kontrolle zukommt.
5. Vor der Beratung von Ministern durch das Kabinett ist der Volksrat zu hören.
6. Sobald als möglich wird eine Reichsversammlung von Delegierten der Arbeiter- und Soldatenräte einberufen. Der Reichstag wird nach Befehl des Reichsrats ausgeschrieben werden.
7. Hinsichtlich der Arbeiter- und Soldatenräte zur Reichsregierung sollen, sofern alsbald Richtlinien für die Arbeiter- und Soldatenräte herausgegeben werden.

## Verordnung des Demobilisationsamtes.

Berlin, 21. November. (Mitteld.) Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisation macht bekannt:  
Die unter dem Titel „Arbeitsstellen für Kriegsgesangene“ zu ausübenden Arbeiten sind unerschöpflich an Friedensmaterial ungenutzbar. In diesem Zweige haben alle staatlichen Stellen, Gemeinden, öffentlichen Korporationen und ihrer Friedensaufträge umgeben zu werden.  
Besondere Kostbarkeiten werden in die Zukunft gegeben werden. Man muss sich in der Hinsicht als Arbeiter auszeichnen und die Besonderearbeiten diesen irgendwelche Ansprüche auf Herstellung von Kriegsmaterial aus laufenden Betrieben nicht mehr erheben. Die Industrie muß im Interesse möglichst baldiger Beschaffung Friedensverpflichteter Bedürfnisse auf den Kriegsstoff, noch letztenfalls zur Verfügung zu stellen, und die Friedensaufträge umgeben zu werden. Alle Friedensaufträge sind bei der Arbeit zu leisten, wenn an anderen Stellen für Arbeit gefordert ist. Arbeitslosigkeit ist unter allen Umständen zu vermeiden.  
Für die unter dem Titel „Arbeitsstellen für Kriegsgesangene“ zu ausübenden Arbeiten sind unerschöpflich an Friedensmaterial ungenutzbar. In diesem Zweige haben alle staatlichen Stellen, Gemeinden, öffentlichen Korporationen und ihrer Friedensaufträge umgeben zu werden.  
Besondere Kostbarkeiten werden in die Zukunft gegeben werden. Man muss sich in der Hinsicht als Arbeiter auszeichnen und die Besonderearbeiten diesen irgendwelche Ansprüche auf Herstellung von Kriegsmaterial aus laufenden Betrieben nicht mehr erheben. Die Industrie muß im Interesse möglichst baldiger Beschaffung Friedensverpflichteter Bedürfnisse auf den Kriegsstoff, noch letztenfalls zur Verfügung zu stellen, und die Friedensaufträge umgeben zu werden. Alle Friedensaufträge sind bei der Arbeit zu leisten, wenn an anderen Stellen für Arbeit gefordert ist. Arbeitslosigkeit ist unter allen Umständen zu vermeiden.

1. Demnach sind dem 10. November 1918 folgende Bestimmungen festgesetzt worden: Die Arbeiter- und Soldatenräte sind verpflichtet, die Besonderearbeiten diesen irgendwelche Ansprüche auf Herstellung von Kriegsmaterial aus laufenden Betrieben nicht mehr erheben. Die Industrie muß im Interesse möglichst baldiger Beschaffung Friedensverpflichteter Bedürfnisse auf den Kriegsstoff, noch letztenfalls zur Verfügung zu stellen, und die Friedensaufträge umgeben zu werden. Alle Friedensaufträge sind bei der Arbeit zu leisten, wenn an anderen Stellen für Arbeit gefordert ist. Arbeitslosigkeit ist unter allen Umständen zu vermeiden.
2. Ein Anpruch auf entgeltlichen Lohn ist ausgeschlossen, wenn die Arbeiter- und Soldatenräte die Besonderearbeiten diesen irgendwelche Ansprüche auf Herstellung von Kriegsmaterial aus laufenden Betrieben nicht mehr erheben. Die Industrie muß im Interesse möglichst baldiger Beschaffung Friedensverpflichteter Bedürfnisse auf den Kriegsstoff, noch letztenfalls zur Verfügung zu stellen, und die Friedensaufträge umgeben zu werden. Alle Friedensaufträge sind bei der Arbeit zu leisten, wenn an anderen Stellen für Arbeit gefordert ist. Arbeitslosigkeit ist unter allen Umständen zu vermeiden.
3. Die Besonderearbeiten diesen irgendwelche Ansprüche auf Herstellung von Kriegsmaterial aus laufenden Betrieben nicht mehr erheben. Die Industrie muß im Interesse möglichst baldiger Beschaffung Friedensverpflichteter Bedürfnisse auf den Kriegsstoff, noch letztenfalls zur Verfügung zu stellen, und die Friedensaufträge umgeben zu werden. Alle Friedensaufträge sind bei der Arbeit zu leisten, wenn an anderen Stellen für Arbeit gefordert ist. Arbeitslosigkeit ist unter allen Umständen zu vermeiden.
4. Hinsichtlich der Arbeiter- und Soldatenräte zur Reichsregierung sollen, sofern alsbald Richtlinien für die Arbeiter- und Soldatenräte herausgegeben werden.

## Verordnung.

Zu dem am 19. November 1918 veröffentlichten Verordnung betreffend

### Neuregelung des Lohnwesens.

werden folgende Bestimmungen und Ergänzungen erlassen:

1. Alle Entlassungen vollziehen sich im Rahmen der Demobilisationsbestimmungen. Ferner den Truppen militärische Arbeitsstellen, so fänden Arbeiter (möglichst einjährige Mannschaften) zu den Lohngehalt eingestellt werden, die von dem Kommandanten oder dem Garnisonskommando des Standorts nach Zustimmung der Gewerkschaftskommission ein erteiltlich bestimmt werden.
2. Die im Arbeitsdienst häufig beschlossenen Mannschaften erhalten zu ihrer Lösung eine tägliche Arbeitszulage von 3 M.
3. Die folgende gelten insbesondere:  
1. Das geschäftliche militärische Geschäftsinhaber-Personal;  
2. Das Küchenpersonal;  
3. Das Kammerpersonal;  
4. Handwerker, Diener usw.;  
5. Sanitätspersonal und Militär-Arztenteiler;  
6. Pferdebesitzer und Schreiber-Personal.
4. Für die 5 M. erarbeiten der den Spezialtruppen Bäder, Schläfer und Transporter sowie Sanitätswärter ist eine tägliche Zulage von 4 M. zulässig. Der 5 M. erarbeiten ist, entscheidet in Zweifelsfällen das zuständige Garnisonskommando.
5. Die Arbeitsstellen gibt nicht der von jedem Soldaten zu leistende Arbeitsdienst und Rekrutendienst.
6. Neben den Arbeitsstellen sollen die Feld- und Dienststellen fort.
7. Für standweises Heranziehen zum Arbeitsdienst wird eine Lohnzulage von 50 Pf. für 5 M. erarbeiten von 60 Pf. gewährt.
8. Die Angehörigen einer im Sinne der Ziffer 3 besonders zu bildenden Sicherungsgruppe erhalten neben der Lösung von 30 M. monatlich zusätzlich eine tägliche Zulage von 5 M.

Die Grundlösung für den Arbeiter- und Mann beträgt 30 M. Alle Arbeiter- und Mann, die die Grundlösung erhalten, erhalten die Lösung, solange sie mobil sind, und inmobile Lösung, solange sie inmobile sind.  
Eine einseitige Durchführung dieser Regelung ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Zusammenhänge im Reich unerlässlich.  
Die Reichsregierung:  
Ebert. Haase.

Berlin, 22. November. (Mitteld.) Das Demobilisationsamt gibt folgende bekannt: Die Demobilisationsarbeiten von Bergbau, Maschinen, elektrischen Maschinen, Kolonnen und landwirtschaftlichen Maschinen sind unerschöpflich an Friedensmaterial ungenutzbar. In diesem Zweige haben alle staatlichen Stellen, Gemeinden, öffentlichen Korporationen und ihrer Friedensaufträge umgeben zu werden.  
Besondere Kostbarkeiten werden in die Zukunft gegeben werden. Man muss sich in der Hinsicht als Arbeiter auszeichnen und die Besonderearbeiten diesen irgendwelche Ansprüche auf Herstellung von Kriegsmaterial aus laufenden Betrieben nicht mehr erheben. Die Industrie muß im Interesse möglichst baldiger Beschaffung Friedensverpflichteter Bedürfnisse auf den Kriegsstoff, noch letztenfalls zur Verfügung zu stellen, und die Friedensaufträge umgeben zu werden. Alle Friedensaufträge sind bei der Arbeit zu leisten, wenn an anderen Stellen für Arbeit gefordert ist. Arbeitslosigkeit ist unter allen Umständen zu vermeiden.

Berlin, 22. November. (Mitteld.) In vielen Volksteilen werden demobilisierte Kriegsgesangene in der Landwirtschaft zum Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete eingesetzt. Diese Arbeit ist für die Kriegsgesangenen eine sehr wichtige Aufgabe. Sie ist im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

Berlin, 22. November. (Mitteld.) Die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Zusammenhänge im Reich ist unerlässlich. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

Berlin, 22. November 1918. (Mitteld.) Der Volksrat der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin erlässt folgende Erklärung: Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

Berlin, 22. November. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen wurde von dem gegnerischen Delegationsleiter auf eine deutsche Forderung ausgeführt, dass das Militär in den besetzten Gebieten lediglich für die Befriedung der Bevölkerung zu sein hat. Die deutsche Delegation hat dieser Forderung entschieden widersprochen.

Berlin, 22. November. (Mitteld.) In den letzten Tagen ist wiederholt in der Bevölkerung und dem Reich die Bestimmung von Friedensbedingungen eingeleitet worden. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

Berlin, 22. November. (Mitteld.) Es wird hierdurch die Genehmigung erteilt, dass der ordnungsgemäße Ablauf der Demobilisationsarbeiten im Reich unerlässlich ist. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

Berlin, 22. November. (Mitteld.) Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

## Die Kriegsgesangenen.

Berlin, 21. November. (Mitteld.) Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

nicht verzögert werden. Die Kriegsgesangenen erhalten gemäß dem Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisation eine tägliche Zulage von 3 M. Alle Arbeiter- und Mann, die die Grundlösung erhalten, erhalten die Lösung, solange sie mobil sind, und inmobile Lösung, solange sie inmobile sind.  
Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

## Postverkehr der Truppen.

(Mitteld.) Truppen, die nach ihrer Friedenslösung zurückkehren oder einen anderen Standort beziehen, haben sich ihre Postkästen nicht mehr unter ihrer Friedenslösung (Zustimmung) lösen, sondern nach ihrem Standort lösen zu lassen. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

## Wenzol-Transporte für die Lebensmittelversorgung.

Nach eingegangenen Meldungen werden Wenzoltransporte an den Westfronten a. a. nach Berlin verkehren. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

## Sündenbühl über die Schwierigkeiten der Räumung.

Generalstabsoffizier von Hohenberg telegraphierte aus dem Hauptquartier in Sadow, Wollensland, an die Reichsregierung, dass die Räumung der besetzten Gebiete eine sehr schwierige Aufgabe ist. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

## Eine deutsche Note an die Entente.

Berlin, 22. November. An die gegnerischen Regierungen wurde folgende Note gerichtet: Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

## Abtrennung des Rheinlandes von Deutschland?

Berlin, 23. November. Im Rheinland wird mit zunehmendem Ernst die Frage der Lösung vom Reich und die Bildung eines eigenen Staatswesens erörtert. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

Berlin, 21. November. Die Rheinische Zeitung unter dem Titel „Die Rheinische Zeitung“ veröffentlicht eine Artikel, der die Forderung der Abtrennung des Rheinlandes von Deutschland enthält. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

## Die Rumänen und Serben in Ungarn.

Neben dem Land der feindlichen Armeen in Ungarn wird am 21. November folgendes berichtet: Die Rumänen haben, einseitig und nach eigenen Absichten, einige Garnisonen übergeben und sind in Eisenbüden eingedrungen. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern. Die Kriegsgesangenen sind im Interesse der Kriegsgesangenen und der Landwirtschaft zu fördern.

Deutsche Note an Rußland.

Mit Rücksicht auf die Forderungen der Räteregierung, die das deutsche Volk...

Die Entente fordert die Nationalversammlung.

Der Temps meldet: Nach einer Erklärung im Ausschuss sind die Alliierten noch nicht in der Lage...

Eine Schießerei im Berliner Polizeipräsidium.

Zu einer Schießerei, bei der drei Personen in Lab sanden und mehrere verletzt wurden, kam es in der vorerwähnten Nacht am Polizeipräsidium...

Die Erwerbslosenfürsorge.

Um die Schwere der Lage bei der Neugestaltung der Arbeitsverhältnisse, wie sie bei der Demobilisierung zu erwarten sind...

Eine Programm- und Propagandabroschüre der Revolution.

Dr. Der Bornsdorfer-Redakteur Genosse Rüttner hat im Verlag für Sozialistenschiff eine kleine Revolutionsbroschüre...

Schweden.

In Schweden wird in politischen und Schiffsbaukreisen ernstlich die Möglichkeit erogen, die in den letzten Jahren fertig gestellten Kriegsschiffe in Passagierfahrzeuge umzubauen...

Die Münchner Revolutionenfeier.

Der Frankfurter Zeitung wird aus München, 18. November, geschrieben: Der Punkt sprang hoch auf und flog von der Werkstatt in die große Stadt...

Zun äfferte sich die Bühne und der Chor aus Goethes Schiller'schen Epimenides...

Aus der Partei.

Vom Reichsberger Vorwärts.

Der Reichsberger Vorwärts, das täglich erscheinende Parteiorgan der nordbayerischen Genossen...

Aus aller Welt.

Wie Wilhelm II. durchzieht.

Als Mitglied des Berliner Arbeiter- und Soldatenrates hat Wilhelm Carl die Ehre in Berlin bestanden...

Bemerktes.

Sonderberichterstattung mit Witten. Die Verstellung von Sauerstein im Jahre 1918 durch die Verlegung der Grenzmarken...

Letzte Lokal- und Provinznachrichten.

Salze, 23. November 1918. Unfall. In der Leipziger Straße wurde ein Cigarren beim Ueberfahren des Fußbodens von einem Straßenbahnwagen...

Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

Montag, normittags von 8-12 Uhr: Nr. 54501 bis 55000, normittags von 2-6 Uhr: Nr. 55001 bis 55500...

Politische Weberficht.

Deutsches Reich.

Scheidemann in der Pressekonferenz.

Der gestrigen Sitzung der Pressekonferenz stellte sich der neue Deputierte des Reichstages, Genosse Scheidemann, vor...

Politische Weberficht.

Der gestrigen Sitzung der Pressekonferenz stellte sich der neue Deputierte des Reichstages, Genosse Scheidemann, vor...

Vertical text on the left margin containing various small words and fragments.

Vertical text on the right margin containing various small words and fragments.

**Ausschreibung.**

Die Herstellung von gemauerten Kanälen in der Oppner- und Souterrain Straße mit Breiten 60/100 cm bis 120/180 cm sowie die Herstellung von Kanalkanälen von 30 bis 50 cm Durchmesser in verschiedenen Straßen in Halle-Teucha soll im ganzen oder in mehreren Losen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis Donnerstag, den 28. November, vormittags 10 Uhr im Magistrats-Bureau I, Zimmer Nr. 23 des Wägebauwes einzureichen, wobei die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen und auch die Bedingungen entnommen werden können.  
Halle a. S., den 22. November 1918.  
Städtisches Tiefbauamt.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, am Montag, dem 25. und Dienstag, dem 26. November 1918, bei den von ihnen gewählten Großfirmen, die in nächster Woche zum Verkauf gelangende Marmelade abzugeben. Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs der Marmelade.  
Halle, den 23. November 1918.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Der Magistrat Charlottenburg hat infolge eines Eintrages in eine Bezugsliste, wobei Stempel und Schutzbedarfscheine gestohlen wurden, neue Exemplare für Bezugscheine anfertigen lassen, die seit 23. Oktober verwendet werden.  
Der alte Rundstempel zeigte in der Mitte das Wappen der Stadt und als Randchrift die Worte: „II. Ausgabestelle für Bezugscheine — Magistrat zu Charlottenburg.“ In dem neuen Rundstempel sind im oberen Halbkreis die Worte „Magistrat Charlottenburg“ zu lesen, darunter befinden sich durch das Wappen der Stadt getrennt in geraden Linien die Worte: „Ausgabestelle II für Bezugscheine.“ Für die neuen Stempel wird rote Farbe verwendet.  
Bezugscheine und Schutzbedarfscheine, welche den alten Stempel und ein späteres Datum als den 23. Oktober tragen, sind gefälscht. Inhaber derartiger Bezugscheine sind anzupfaffen und der Polizei zu übergeben.  
Auf Bezugscheine und Schutzbedarfscheine, die den alten Stempel und einen Ausstellungsstag vor dem 23. Oktober zeigen, darf Ware auch nicht geliefert werden. Solche Bezugscheine sind vor ihrer

Verwendung der Bezugscheine Charlottenburg zur Bekämpfung der Echtheit vorzulegen. Die meisten Gewerbetreibende aufmerksam, daß Doppelverhandlungen gegen die Anordnung strenger sind.  
Halle, den 22. November 1918.  
Der Magistrat.

**Ausschreibung.**

Die Neupflanzung der Dorfstraße zwischen Rolffe- und Seppeltstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis Dienstag, den 26. November, vormittags 10 Uhr, im Magistrats-Bureau I, Zimmer Nr. 23 des Wägebauwes einzureichen, wobei die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen und auch die Bedingungen entnommen werden können.  
Halle a. S., den 21. November 1918.  
Städtisches Tiefbauamt.

**Bekanntmachung.**

Wir fordern die Bürgerchaft auf, zu Ehren der Heimkehrten den Truppen die Häuser mit Fahnen zu schmücken.  
Halle, den 22. November 1918.  
Der Magistrat.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Krukenberg, Augenarzt,  
Gr. Steinstr. 10, II

**Reichshof.**

Alte Promenade 6.  
Täglich von nachmittags 4 Uhr an in den großen Räumen  
vornehmes Künstlerkonzert  
(Kapellmeister Erich Augustin).  
1723] E. Hennig.

**Zirkus Althoff**

Halle a. S.  
im Saal des Wintergartens  
Sonabend, den 23. November,  
Sonntag, den 24. November,  
haben täglich  
**2 gr. Vorstellungen 2**  
4 Uhr 11 Uhr  
In allen Vorstellungen  
**Das Riesen-Weltkino-Programm**  
ungefähr.  
Zu den Nachmittagsvorstellungen großen Kinder  
und Militär halbe Preise.  
Vorverkauf und Preise der Plätze siehe Anschlagtafel  
und Plakate. 1718

**Tüchtige Schachtmeister**

mit größeren Kolonnen für Kriegs- und Volkswirtschaftliche Baustellen zum sofortigen Antritt gesucht.  
Walter Weissig, Maschinenfabrik, Zeitz. 1683]

**Händler**

Den höchsten Verdienst erzielen Sie durch den Verkauf meiner vorzüglichsten **Belgische gezeigte Marktweine** 1722

**Teer**

ohne Beschränkung an Händler, Bedachungsgeschäfte und Privatverbraucher sowie zu Straßen- und Schiffsteuerungen und sonstigen Anstreichzwecken abgegeben werden. 1724  
Halle, 19. November 1918.  
Die Verwaltung der städtischen Gas- u. Wasserwerke.

Arbeiter, abstimmt auf die Volksstimme!

**Konzertdirektion Siegfried Kummerehl**

Thaliasäle. — Dienstag, den 3. Dezember 1918:  
**KONZERT**  
Toudy — Ernesti — Westernhagen.  
Am Flügel: Braun, Kapellmeister.  
Sämtlich Mitglieder des Stadttheaters. 1714  
Karten zu 4.10, 3.10, 2.10, 1.55 Mk. bei H. Hothan.

Alte Promenade 11a **UT** Leipziger Straße 88  
Fernruf 5738. Fernruf 1224.

Ein geniales Filmwerk  
**Bernd Aldor**  
in seiner Meisterleistung  
**Die Liebe des van Royk**  
Ein Drama von Liebe und Leid in 4 Akten  
Die Handlung spielt im Orient  
Vorführung: 4.40 6.50 9.10 1720

Die beliebte Künstlerin  
**Ossi Oswald**  
in dem reizvollen  
3 Akten-Lustspiel  
**„Das Mädel vom Ballett“**  
Vorführung: 4.00 6.10 8.20

**Ihr großes Geheimnis**  
Das Tagebuch der Fürstin Tatjana Korinska  
Großes dramatisches Schauspiel in 4 Akten mit  
**Mia May**  
Vorführung: 4.40 6.40 9.00

**„Eine tolle Wette“**  
Reizendes Detektiv-Lustspiel in 2 Akten  
Vorführung: 4.10 6.10 8.20  
**„Im Nahetal“**  
Herzliche Na. aufnahme

Beginn 4 Uhr.

Wir suchen sofort:

**tüchtige Elektromonteuere für Hochspannungsbetrieb**  
auch  
**Freileitungsmonteuere**  
bei gutem Lohn. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften oder mündlich bei der Betriebsleitung des Kraftwerkes Zschornewitz. 1713

**Schuhe und Stiefel**  
Die Internationalität und der Krieg von Karl Rautsch — Preis 20 Pf.  
**Eisfuß-Lothringen und die Sozialdemokratie** von Hermann Wendel — Preis 40 Pf.  
Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme, Halle Gr. Ulrichstraße 27.  
**Schuhe** werden mit Lederfüßen und Sohlen aus Leder beschickt und repariert. (110) Schumann, Schützenstr. 20.

**Umprefshüte**

werden angenommen.  
Umarbeitungen nach neuesten Formen.  
1404] Große Auswahl neuer  
Velour-, Samt- und Filzhüte.  
1648  
**Freih Mösenthin**  
Burgstraße 1, gegenüber der Burg.

**Arbeiterinnenheim.**

Arbeiterinnen!  
Wo könnt ihr nach der Arbeit eure Sachen nähren und in Ordnung bringen und an allen unentgeltlichen Kurien teilnehmen?  
Wo könnt ihr abends euer Essen wärmen und in Ruhe verzehren?  
Wo findet ihr warmen Stimmer mit Licht, Zeitungen und Büchern? Alles dieses bietet euch unentgeltlich das Arbeiterinnenheim, Merseburger Str. 28, III abends von 6<sup>1/2</sup>—10 Uhr, Sonntags von 3—10 Uhr abends, Sonnabends nachlassen.

**Richard Wolf, Baumaterialien**

Saale a. S.  
Verl. Königsr. Fernspr. 1113  
empfehlend zur billigsten Lieferung  
**Sinnachtopfe, Eiskeffässer** von 6—80 L. Inhalt, 1623  
Futtertröge für Schweine, Ferkel, Ziegen, Kaninchen usw.  
in allen Formen und Größen.  
Ferner empfehle ich mich zur Lieferung aller **Baumaterialien.**

**Gustav Uhlig**  
Untere Leipziger Straße  
Bülgig, gute Bezugsquelle in vorzüglichsten **Musikinstrumenten**  
für unsere Krieger im Felde und Heimwehenden in der Heimat. Cassiole, rein abgehimmt  
= Mundharmonikas = Mandolinen, Gitarren  
Wiener Leitharmonikas.  
Sonntags geöffnet von 1<sup>1/2</sup> bis 1<sup>1/2</sup> Uhr.

**Zoo**

Am Totensonntag  
gelten die Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf., Militär ohne Disabergeld vormittags 10 Pf., nachmittags 20 Pf.

**Stadt-Theater**

Sonntag, den 24. November, um 8 Uhr. Ende 10 Uhr  
**Bohmerin.**  
Oper von Wagner.  
Montag, 25. November  
Abend 7. 0 Uhr. Ende 10 Uhr  
**Stratella.**  
Oper von Flotow.

**Thalia-Theater**

Abgabe des Jubiläum-Programms  
Sonntag, 24. November  
abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
**Heimat.** 1111  
Schauspiel von Sudermann.

**Kaffeebrenner**

5.50 1544  
**C. F. Ritter**  
Leipziger Str. 90.

**Die Gleichheit.**

Verbandsorgan der Freiwirtschaftler eingetragene  
Verhandlung Volksstimme  
Halle, Gr. Ulrichstraße 27

Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle, Papier faulst  
Anh. Bode jun., Stausstr. 22.

Was fordert die siegreiche Revolution von uns?

Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins für Halle und Saalkreis.

In einer sehr gut besuchten Versammlung nahm der Sozialdemokratische Verein am Donnerstag... Situation. Der Vorstand ließ zunächst unter Berücksichtigung die offizielle Delegation im Hallenser Arbeiterrat einbringen.

Darauf erließ Genosse Wolf Thiele das Wort zu seinem Vortrag: Was fordert die siegreiche Revolution von uns? Rechner ging von der Erwartung aus, daß die Revolution an sich nicht gefordert sei. Auch ein Bürgerrecht ist wenig wahrscheinlich, denn die Verhältnisse in Deutschland seien weitläufig anders, als etwa in England oder Frankreich, wo die Revolution erfolgen könnte.

Besonders hier kann ohne Scheu aufgegriffen werden. Das beginnende Zeitalter wird ein sozialistisches sein. Das heißt: die moralische Fortschrittlichkeit, durch Erbhaftigkeit für seine Nachkommen zu sorgen, fort, denn für alle wird Lebensmöglichkeit gegeben sein. Von dem vorhandenen erbarmen Nationalvermögen wurden bisher durchschnittlich 10 Milliarden jährlich vererbt.

Arbeiter- und Soldatenräte hätten eine schwere Pflicht zu erfüllen. Jeder sollte mit, daß er als Delegierter des Soldatenrates bei Wahlen in Berlin gemeldet und fort gefordert habe, daß die Marine hinter der neuen Regierung stehe und für die Nationalversammlung einträte.

Im Schlußwort beantwortete Genosse Thiele die Anfrage: Was denkt sich der Referent die Aufstellung der großen Züge, die die Sozialdemokratie um 7. Und gibt es ein Hauptprogramm in der Partei? Die Entschleunigung wurde allgemein annehmend.

Verteilen  
Angr. 1113  
g. 1925  
Ziegen,  
w.  
g. aller

hlig  
Straß  
pquelle  
ten  
menten  
in jeder  
re in der  
Verhalten  
tante  
nikas  
Gitarren  
manoios.

eater  
November,  
e, wie 10 Uhr  
agner.  
eember  
e 10 Uhr  
10.

eater  
ar-Personen  
eember  
Uhr  
1711  
abermann.

aner  
1844  
tter  
tr. 90.

Wir müssen nur, daß sie eine vielmehr, geradezu phantastische Höhe erreichen wird. Das neue Deutschland soll (sogar) 9000 Milliarden Mark zu rechnen. Schon diese Summe ist kaum fassbar. Ein Taufenmarkt allein wiegt ein Gramm. Zur Deckung dieser Summe müßten wir 180 Billionen Taufenmarktscheine. Damit aber nicht genug.

Folgende Entschleunigung stellte Genosse Thiele zur Diskussion: Die heutige Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis hat die Entschleunigung über den Bereich in Deutschland bolschewistische Politik zu treiben.

Halle, 23. November 1918.  
Warnung.  
In der letzten Tagen ist es wiederholt vorgekommen, daß Militär- und Zivilpersonen, welche bei Pfändungen usw. betroffen wurden, sich nicht rechtzeitig melden lassen.

Die heutige Debatte gestaltete sich sehr interessant und anregend. Dr. Schilling wünschte eine keine Änderung der Entschleunigung, wenn diese als ein Fortschritt vor den Vorkriegsbedingungen angesehen werden kann.

Warnung.  
In geradezu unheimlicher Weise treiben gewisse fahrlässige Elemente die Unruhe. So wurde berichtet, daß von einem Soldaten im Bereich mit Zivilpersonen Erfahrungen gemacht wurden.

Zwischen Himmel und Erde.

84 | Roman von Otto Ludwig.

Das Leben in dem Hause mit den grünen Säulen begann wieder schümel und schwürer zu werden; die neuen Wollen, die unerschütterlich darum heranzogen, drohten einen herberein zu drücken, als in dem die alten sich entziehen.

sein Wachstum erbrochen, war ihm jenes Mittel gegeben. Das Ziel war bestimmt; mit jedem Tage, mit jeder Stunde trat es ihm näher. Er mußte sich entscheiden. Er konnte nicht. Die Entzweiung seines Innern floste immer weiter aus.

Und Apollonius selbst! Wie jetzt hatte er den Druck dunkeln Schuldgefühls, der sich an den Gedanken der Deutlichkeit, zu schweben vermochte, wenn er unentschieden den Entschluß in unbestimmte Ferne hinauswarf.

Sitzung des Soldatenrates.  
Der Soldatenrat lagte gestern wieder unter dem Vorhitz des Us. Grumer im Soldatenratensitzungslokal vor Eintritt in die Tagesordnung berichte der Verfügung über eine aus Lager vor in Angelegenheiten Holztransport, Veranlassung eines Schaffung eines Soldatenrates im letzten Unterarm eine von den betreffenden Soldatenratensitzungslokalen geordnete Bände. Die Sitzungsprotokolle sollen sich befinden aus.

Ter alle malere Souhrer drang in den Revidenten; er hatte sich das Recht erworben, sein Vertrauen zu fordern. Apollonius schielte trüb; er schlug ihm sein Verlangen nicht ab, aber er schob die Erfüllung vom Tag zu Tag weiter hinaus.

Vandere oder müsse bemeingelt werden, daß sich an den Vollziehungen betonen beteiligten, die gar nicht flimmerberechtigt seien. Ein solches habe man aber einen Arbeitsausfluß gefordert, der aus den Vollziehungen bestehe. Die Vollziehungen zu betonen, die von den Vollziehern des A. Dienstes übertragen. In dessen Sitzung von Halle der Kammer des Abens und Koltern begleitet worden. — Der Vorbericht berichtet weiter über die Schwierigkeiten, mit welchen die Hausverrechnungen infolge der Geldmangel zu kämpfen haben. Es fehle insbesondere an Geld, das die Vollziehungen zu betonen. Der Vollziehern des A. Dienstes kann nicht immer mit genügen den Banknoten auskommen. Die Reichsbankdeckelung ist nicht in der Lage, so viel Reichsbanknoten zu drucken, als täglich vorausgehört wurden. Die Erleichterung wurde nun durch bewilligtes Aufgeben der Halle besaß. Der Vollziehern der Halle besaß über die Schwierigkeiten der Vollziehungen, besonders von Haus zum Haus, die Bildung einer Vollziehungen-Kommission beschlossen worden, die in der Halle auf dem Hofplatz untergebracht wird. Die Kommission müßte sich verpflichten, noch eine Zeitung im Dienst zu bleiben und erhalte einen Zubehör von drei Mark. Ein Antrag, den Vollziehern von Auftragsausfluß zu trennen, findet nicht genügend Unterstützung, wohl aber soll der überlassene Vollziehende dieser Unterstützung, wohl aber soll der überlassene Vollziehende dieser Unterstützung, wohl aber soll der überlassene Vollziehende dieser Unterstützung...

um die erdliche Erklärung eines Kabinets-Kontenpaars vorzeitig zu werden. Die Vollziehungen der Halle, wenn irgend möglich, müßten Jahr wieder eröffnet werden.

### Halles Kartoffelverfogung.

Die Kartoffelverfogung unterer Stadt befristete in seiner letzten Sitzung den südlichen Ernährungsausschuß. Die Dinge liegen nicht günstig. Von den ungefähren 600 Morgen, die der Stadt geliefert werden sollen, sind bisher erst ein Drittel geliefert. In den letzten Tagen sind allerdings die Zufuhren etwas reichlicher ausgefallen. Der Kontrakt sollte 60 000 Zentner stellen. Tatsächlich hat er nur 30 000 Zentner geliefert. Preis der Halle hat 70 000 Zentner nur 28 000, Düren hat 100 000 nur 50 000, Halle (Süd) hat 40 000 nur 40 000, Manches hat 40 000 nur 20 000, Halle (Süd) hat 100 000 nur 60 000, Reudensleben hat 50 000 nur 50 000, Orlamünde hat 95 000 nur 19 000. Dagegen hat Gatersberge, das 50 000 Zentner liefern muß, seine Verpflichtungen so ziemlich erfüllt, indem von dort etwa 42 000 bis 43 000 Zentner herangeführt wurden. In der Sitzung des Ernährungsausschusses sollte der Vizepräsident des Sozialratens mit, daß untere Stadt auch aus den Beständen der Hofplatzmagazine Lebensmittel bekommen werde. Der Arbeiter- und Soldatenrat habe darüber hinaus noch bei der Provinzialverfassung eine Bitte, eine bessere Zufuhr von Kartoffeln nach Halle zu ermöglichen und bereits durchgeführt, daß bei der Kartoffelverfogung die Halle besaß befristet, daß bei der Kartoffelverfogung die Halle besaß befristet, daß bei der Kartoffelverfogung die Halle besaß befristet...

- Am Montag, dem 25. November 1918, keine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
- Eine größere Menschengruppe entfiel in den getragenen Nachmittagsstunden vor der Landmühle. Eine Frau, die ihren Kleinkindern nicht Ruhe ließ, trat vor der Landmühle stehen, wurde aber von der Polizei abgeführt. In der Wohnung, die die Frau besaß, wurden die Kinder abgeführt. Die Mutter trat zum Kind und begann zu weinen.
- Robins. In der vergangenen Nacht wurde ein Schülerhof eine große Schwerkraftschiebe von einem unbekannten Täter eingeschlagen.
- Pferd gestohlen. In der Ludwigs-Werkstatt wurde ein Pferd gestohlen. Das Pferd wurde noch gefunden, wurde aber durch die Feuerwache wieder auf die Weide gebracht.

### Aus der Provinz.

In die Parteienossen im Bezirk. Die große Umwälzung in Deutschland hat die ganze Bevölkerung mit lebhaftem politischen Interesse erfüllt. Das ist es leichter als sonst möglich, neue Mitglieder für die Parteiorganisation zu gewinnen. Jeder Genosse benutze daher die vielfachen Gelegenheiten, um neue Anhänger und Mitglieder zu werben.

Der Bezirksverband der sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Merseburg.  
J. A. M. Drechsler, Halle a. S., Hart 42/44.

Weg bei Verlegung. Schwindler. In ein hiesiges Gastlokal traten am Sonnabend zwei polnische Arbeiter und ließen sich Geld leihen. Nach dem es die Bedienung verweigerte, wurden sie durch den Wirt aus dem Lokal ausgewiesen. Die beiden wurden in der Wohnung des Wirtes festgehalten und durch die Polizei abgeführt.

Weihenfeld. Lebensmittelprefekt. In Nichtsicherheit forderten 1 Unteroffizier und 2 Mann mit Waffen Verhaftung von den Einwohnern an, die am Sonntagabend in der Halle besaß befristet. Die Verhaftung erfolgte, die Verhaftung erfolgte, die Verhaftung erfolgte...

Sachsenhausen. Am 15. November, abends, die Leiche eines unbekannteren älteren Mannes aufgefunden, welche Spuren aufwies, daß nach den Tote, der erhängt worden war, zuvor durch die Leiche auf den Kopf gebracht worden sei. Der Täter hat nicht gefasst, durch die Aufnahmen seines Opfers einen Schilling vorfinden zu können. Über die Verhaftung der Täter ist bis heute noch nichts bekannt. Auf die Entdeckung des Täters hat die Regierungssprache 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Halle. Volkswirtschaft. Eine sehr groß besetzte Versammlung nahm ihre Sitzung zur gegenwärtigen Lage. Die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet...

Halle. 5. Kammer. In einer öffentlichen Versammlung sprach hier am 25. November die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet...

Gattersberge. Ein Arbeiter. Am reichsten Sonntag des Jahres fand am Sonnabend eine Volkswirtschaft statt. Ein Mitglied des Arbeiter-Rates, Riemenschneider, wurde durch die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet...

Die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet.

Halle. Volkswirtschaft. Eine sehr groß besetzte Versammlung nahm ihre Sitzung zur gegenwärtigen Lage. Die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet...

- Halle. Volkswirtschaft. Eine sehr groß besetzte Versammlung...
- Halle. Volkswirtschaft. Eine sehr groß besetzte Versammlung...
- Halle. Volkswirtschaft. Eine sehr groß besetzte Versammlung...
- Halle. Volkswirtschaft. Eine sehr groß besetzte Versammlung...
- Halle. Volkswirtschaft. Eine sehr groß besetzte Versammlung...

Wittenberg. Schwere Arbeit, der aber der Lohn verlag gehalten ist, haben Einbruch in der Nacht zum Mittwoch in der Destillations-Werkstatt ausgeführt. Nachdem die Diebe das eiserne Tor durchgebrochen hatten, fanden sie in der Werkstatt einen großen Vorrat an Rohmaterial vor, das die Diebe in einem Koffer mit sich genommen hatten. Die Diebe wurden durch die Polizei abgeführt.

Halle. Diebstahl. In der Nacht zum vergangenen Dienstag sind diebstahl in dem Grundstück der Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet...

### Vermischtes.

Halle. Diebstahl. In der Nacht zum vergangenen Dienstag sind diebstahl in dem Grundstück der Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet...

Halle. Diebstahl. In der Nacht zum vergangenen Dienstag sind diebstahl in dem Grundstück der Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet, die Halle besaß befristet...



# Die Gerechtigkeit der Marianne Denier

Erzählung von Ernst Zahn

(Fortsetzung)

**D**as wird wohl meine Sache sein," gab dieser zurück. Er warf die Rappe in einen Stubenwinkel, lachte kurz auf und ließ sich auf einen Stuhl am Tisch fallen.

Mell und die Mägde staunten. „Wißt du noch essen?" fragte Marianne. Sie wußte kaum, was sie sagte, fror noch immer, und die Stube drehte sich mit ihr. „Wenn es noch etwas gibt," antwortete

Michel grob. Das Gesinde erhob sich. Marianne wollte nicht, daß eine der Mägde zurückkomme. So trug sie selbst das Essen dem Betrankenen hinein. Als sie mit der Schüssel kam, sahen die beiden Männer in störrischer Haltung am Tisch. Keiner hatte gesprochen: es kühlte jeder, daß der andere ein zorniges Wort auf den Lippen hatte. Aber Michels Zunge sah loser. Plötzlich rief ihm auf, daß Denier sich über ihn ärgerte. Er legte klirrend den Böffel in den Keller. „Es geht Dir etwas nicht an mir, he?" wandte er sich höhnlich an den anderen. „So kann ich ja gehen, das kann ich."

„Schlaf Deinen Kausch aus," murkte Denier zurück.

Der Streit war ganz nahe. Michel kannte sich selbst nicht mehr. Da trat Marianne zu ihm und packte seine auf dem Tisch liegende Hand. „Du kommst," sagte sie. Er fühlte, wie ihre Hände vor Angst eiskalt waren. Das ernüchterte ihn. Mit einer Art dumpfen, murrenden Grolls gab er nach, ließ sich von ihr aus der Stube führen, und als sie ihn draußen schweigend der Treppe aufschob, stieg er diese tappend hinan.

„Was ist in den hineingefahren," fragte

Denier, als Marianne wieder bei ihm eintrat.

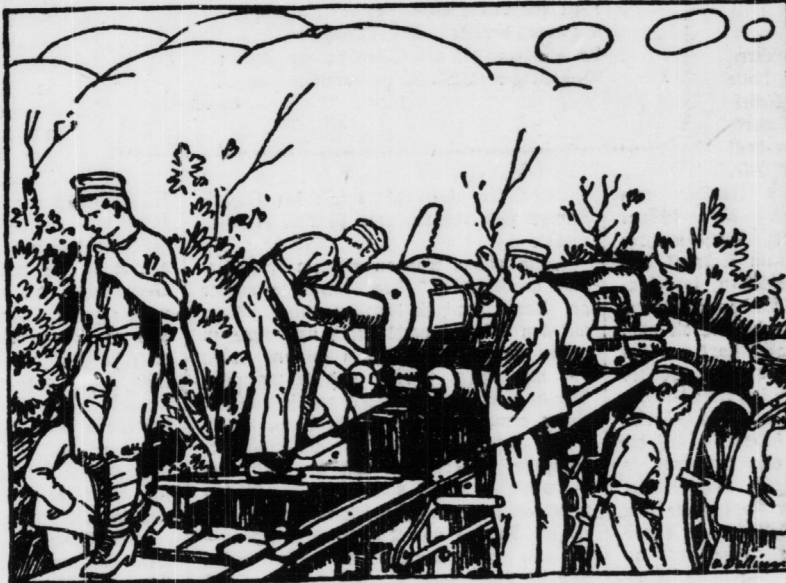
„Das weiß ich nicht," antwortete sie mit erstarrter Stimme.

Denier fragte nicht weiter. Sie ließ ihm auch nicht Zeit dazu, sondern machte sich draußen zu schaffen. Bald darauf brachte sie ihn zu Bett, nur damit er nicht rede. Aber sie merkte, wie er das fahle und entstellte Gesicht oft und schnuppernd hob, als

— den — den Michel! Wie eine Pest war es ihn angeprungen! Seit er im Hause war, hatte er sich nie anders als müßig, arbeitsam und ernsthaft erwiesen! Und heute, als bräche eine But an ihm aus, hatte er getan, was die Tagediebe und Säufer im Dorfe taten! Das durfte sie zugeben — sie?

Auch die milde Nacht brachte keine Marianne am Morgen. Mit schwerem Kopf erhob sich

Es war noch Rodfinster, und die Petroleumlampe mußte zum Frühstück leuchten, das sie mit Knecht und Mägden in der Stube einnahm. Kaum sahen sie am Tisch, als Michel dazu kam. Er tat, als ob nichts vorgefallen sei, wünschte kurz guten Tag und nahm schweigend und hastig die Mahlzeit ein. Beim Aufstehen machte er eine Bemerkung bezüglich der Arbeit, die er eben vorhatte. Als Mell und die Mägden nach ihm die Stube verlassen hatten, kam er zurück, um etwas Vergessenes zu holen. Er trat zu Marianne, bevor er sich wieder entfernte. „Ueberlege, was wer-



Der letzte Schuß

sei er auf der Spur dessen, was den Michel verändert hatte.

In der darauffolgenden Nacht, wie nun schon in vielen, fand Marianne den Schlaf nicht. Sie wälzte sich im Bett. Die Gedanken warfen sie hin und her. Einen Ausweg, einen Ausweg! War ihre Jugend nichts? Sollte sie nichts von ihrer Jugend haben! Nein doch, nein! Sie gehörte zu dem da, drüben im Bett zu — —. Aber das Verlangen konnte einen zugrunde richten! Es -- es richtete auch einen anderen zugrunde

den soll," raunte er ihr zu. „Es muß einen Weg geben."

Sie antwortete nicht und ließ ihn gehen. Ihr Sinn war wirr. Mühsam ging sie daran, die Stube aufzuräumen. Heinrich kam herein und half ihr. Sie öffnete die Fenster, und die eiskalte Luft quoll in Wellen herein.

Es war dämmernder Tag, als sie die Fenster wieder schloß. Marianne zögerte einen Augenblick, den Fensterknopf zu drehen, den sie eben hielt. Ihr Blick war auf die Kirche gefallen, von der eine der

Stimmen in eintönigem Gesang scholl. Die Frühmesse war zu Ende. Der Pfarrherr trat eben unter die Tür. Als sie seiner hohen, vornüber gebeugten Gestalt gewahr wurde, haßte ihr Blick wie unter einer plötzlichen Erleuchtung darauf. Die dunkle Erscheinung des Priesters trat scharf aus der Umgebung, dem tiefverschneiten Kirchenvorplatz, heraus. Mit der Vorsicht des Alters und doch mit der würdevollen Sicherheit, die ihm eigen war, schritt der Pfarrherr über den Schnee. Seine feinen, klugen und strengen Züge unterschieden sich vom Fenster aus, das dünne Haar war nicht weniger weiß als der Schnee, aber es glänzte wie Gelb.

Der Pfarrherr hatte sich wenig um Marianne Denier gekümmert. Er bewies ihr eine zurückhaltende Kälte, wenn er sie traf, hielt sie gleichsam mit einem strengen Blick fern: Dein Weg ist nicht mein Weg! Aber Mariannes Interesse für ihn, das bei der ersten Begegnung mit ihm erwacht war, war lebendig geblieben. Der scharfe Geist, der aus seinen Zügen sprach, wußte ihr eine scharfe Verehrung ein. „Den mußt Du um Rat fragen,“ durchfuhr es sie plötzlich. Sie hatte wohl daran gedacht, mit Kothard, ihrem Vater, von ihrer Bedrängnis zu sprechen. Mein, dieser hatte andere Sorgen genug; denn die Mutter lag seit Monaten zu Bett, und es war wenig Hoffnung, daß sie wieder gene'e. Der Gedanke an den Pfarrherrn kam ihr jäh. „Das ist ein Richter,“ fiel ihr ein. Dann reiste der Entschluß. Sie wollte sich dem Geistlichen anvertrauen.

Die Stube des Pfarrherrn Peter Drog zu Seedorf hatte altersbraune, tannene Tafelwände, von denen zwei durch hohe Bücherregale fast verdeckt waren. Schräg in einer Ecke, so daß das Licht eines Fensters von links darauf fiel, stand ein schöner Schreibtisch aus Eugholz. Auch in ihrer sonstigen Einrichtung, einem Schrank und ein paar altertümlichen Stühlen, insbesondere in zwei wertvollen Madonnenbildern, zeigte die Stube eine Bornehmlichkeit, die nicht aufbringlich war, die sie aber stark von den sonstigen kahlen Pfarrstuben des Landes unterschied. Der Pfarrherr saß seitwärts gewendet auf dem Drehstuhl vor dem Schreibtisch. Sein rechter Arm stützte sich auf die Platte des Tisches. Er war barhaupt, so daß man seinen gelichteten Scheitel sah. Sein nach vorn gebogener Kopf zeigte eine schön geschwungene Schädellinie, weich und fein legte sich das dünne, weiße Haar an Seiten und Schläfen. Vor ihm stand Marianne Denier und hatte eben die Tür hinter sich geschlossen. Sie trug ein dunkles, schmuckloses Kleid und ein Tuch um den Kopf geschlungen, das sie jetzt abnahm und ohne Verlegenheit über einen Sessel legte.

Der Pfarrherr betrachtete sie. Wie schon früher fiel ihm die starke, etwas plumpe Erscheinung der jungen Frau auf. Ihr helles, reiches Haar lag in schweren Zöpfen um den Kopf geschwunden, und ihr Gesicht war schön, obwohl die Haut von Sommersprossen bräunlich war und der feststehende Goldflaum, der darüber lag, ihm etwas Fremdes gab.

„Verzeihen Sie mir, daß ich komme, Herr Pfarrer,“ begann Marianne.

Der Geistliche wies auf einen Stuhl, der in der Nähe stand. „Nehmen Sie Platz,“ sagte er mit kühler Zurückhaltung, aber nicht ohne eine achtungsvolle Höflichkeit.

Marianne setzte sich. Ihr Stuhl hatte zwei Lehnen. Sie legte beide volle Arme darauf und strich mit den Händen langsam über das Holz, dabei scharf nachsinnend. Ihr Gesicht wurde bleicher, und ihre Lippen zuckten wieder. „Sie sind der Mann, bei dem sich die Leute Rat und Trost holen können,“ begann sie. „Ich bin nicht von Ihrem Glauben; aber ich gehöre in diese Gemeinde und — und darum habe ich gewagt, zu Ihnen zu kommen.“

„Gut, gut,“ sagte der Pfarrherr. Der Besuch befremdete ihn, aber er lud sie mit einem Kopfnicken ein, fortzufahren. Sein Gesicht nahm leise eine größere Strenge an. Der Mund bildete eine schmale und feine Linie, und senkrecht an die Nasenwurzel ließen zwei wie mit einem Messer geschnittene

Sie stockte jetzt. Dann senkte sie den Kopf und suchte mit den Augen am Boden. Auf einmal wogte ihre Brust. Nun sprach sie hastiger. „Ich bin mit einer großen Freude nach Seedorf gekommen. Das Land zog mich. Aber ich habe noch etwas in mir, von dem ich nichts wußte. Jeder Mensch — weiß ich jetzt — hat das einmal irgendwie. Ich möchte — einen siehhaben — einmal! Oder hat der Mensch, der jung ist, nicht ein Recht darauf?“

Der Pfarrherr schaute. Er konnte nicht wissen, daß sie in ihrer Jugend viel gelesen hatte. Aber er sagte sich, daß die Frauen dort, wo die Marianne herkam, gekümmter waren als da zu Lande. Zum Bescheid gab er ihr: „Sie sollen Ihren Mann lieben! Pflichterfüllung ist Glück, Frau!“

Marianne hob den Kopf. „Ja, Pflicht,“ sagte sie heftig. „Zur Pflichterfüllung gehört Kraft und zur Kraft Freude. Wer in seinem Leben keine Freude hat, dem verborri die Stärke, der hat die Kraft nicht mehr, seine Pflicht zu tun! Aber,“ unterbrach sie sich selbst in einen wilden Haß, „ich will Ihnen alles sagen, Pfarrherr! Darum bin ich da. In unserm Haus ist einer, der mir geben kann, was mir not ist, ein guter und besserer Mensch, den — ich gern habe — — zu dem es mich zieht und —“

Sie hielt plötzlich inne. Es war, als ob eine ungeheure Scham sie packte, nun sie zum erstenmal ihren innersten Gedanken Worte gab. Ihr Gesicht wurde heiß. Sie blinnte den Geistlichen an.

Viele vergaß einen Augenblick, daß er die Protestantin vor sich hatte. Er hatte eine Beichte gehört, und er nahm es mit seinem Berufe ernst. Er war streng, aber wenn er strafte, so suchte er stets in die Strafe den starken Trost zu legen, den seine klare und ruhige Seele ihm eingab. Er schüttelte langsam und schwer mißbilligend den Kopf, als begriffe er nicht, in welche Verirrungen die menschliche Seele immer wieder geriet. Dann sagte er, ganz als wendete er sich zu einem seiner Beichtkinder, auch plötzlich das „Sie“ in das landesübliche „Ihr“ wandelnd: „Ihr müßt dieser Gefühle Herr werden, Frau! Was für lasterhafte Gedanken kommen Euch an!“

„Herr werden,“ wiederholte Marianne, noch immer mit heißer Stirn, aber wilder, sich selbst verlierend. „Wie? Das eben will ich Sie fragen, Pfarrherr! Wie?“

Der Ausbruch empörte den Geistlichen. Sein Ton wurde bitter. „Wenn aus meiner Kirche ein Mensch zu mir käme, würde ich ihm sagen: Bete, bete unablässig. So oft sollst du den Namen Gottes und der heiligsten Mutter sagen, daß deine Gedanken nicht Zeit haben, andere Wege zu gehen. Das Laster würde nie so viel Raum gewinnen bei einem, der betete, wie wir beten, Frau! Das sage ich Euch!“

Er zeigte äußerlich keinerlei Erregung. Seine Worte waren deutlich, langsam, jedes wohl bedacht. Die Sünde, die ihm gestanden worden war, aber schob er gleichsam mit seinen feinen, alten Händen von sich als etwas Unsauberes und stellte seine Forderung unablässigen Gebetes als Rettung vor die

## Im Schoß der Erde

Der Schoß der Erde, einst voll und schwer,  
Ist welt und leer

Run hat er alles hingegeben

Für das Leben,

Für das Leben, das nun selber leidet

Und verschleidet . . .

Doch im Schoß der Erde in kurzer Frist,

Wenn oben erst alles begraben ist,

Beginnt ein urheimliches Walten und Weben,

Ein Reimen und Drängen, ein Heben und Leben. —

Halt nur an die frostige Erde dein Ohr:

Da unten bereitet der Lenz sich vor,

Um einst aus den alten Stollen und Zechen

Des Bergwerks Natur hervorzubrechen . . .

Leo Heller.

Furchen. Es schien, als errate der Scharfsinnige zum Voraus, was sie ihm erzählen wollte.

„Sie wissen, was an meinem Hochzeits-tage geschehen ist,“ hob Marianne wieder an. Dann sprach sie langsam weiter, immer mit den Händen nachdenklich und ohne zu wissen an den Stuhllehnen spielend. „Ich bin mit einem starken und lebensfrohen Manne nach diesem Orte abgereist und mit einem armen Krüppel angekommen, einem, der an diesem Tage nicht nur am Leibe verkrüppelte, sondern dem auch der Geist eng — jörnig — geizig wurde. Ich — ich bin nicht gekommen, meinen Mann hier zu verklagen. Nur — einmal muß ich es sagen — ich habe einen Menschen an meiner Seite, dem ich nichts mehr bin und sein kann —“

Hier unterbrach sie der Pfarrherr. „Nichts sein kann, Frau? Hände und Kopf müssen Sie dem kranken Manne sein, Pflege und Stütze!“ Er sah sie scharf an. Während er so sprach, öffneten sich seine Lippen nur leicht. Aber seine Worte hatten etwas von seinen, geschliffenen Klängen.

„Ein Werkzeug kann ich sein,“ fuhr Marianne in stillerem und schwerem Ton weiter, „aber nichts sonst. Wenn er jemand um sich hat, an dem er seine Ungeduld und Zerfallenheit auslassen kann, hat er, was er sucht. Weiter hat er nichts zu geben, er nicht! — Ich — auch nicht.“



Günderin hin, streng mit heißendem Vorwurf: Warum greiffst du nicht danach!

Marianne schwieg. In sich zusammengefallen saß sie in ihrem Stuhl. Sie dachte nach. Aus diesen Gedanken heraus hob sie erst nach einer Weile langsam wieder zu sprechen an. „Ihr seid sicher vor solchen Versuchungen, meint Ihr, Ihr Katholiken! — Ich weiß es nicht! Aber — aber — wenn sie da ist — die Sünde — mit Eurem Gebet bringt Ihr sie nicht hinweg.“ Wieder schwieg sie und sann. „Ich sehe,“ fuhr sie dann in halb lautem Ton fort, „Ihr könnt mir nicht helfen, Pfarrerherr!“ Blöthlich wurde ihre Stimme härter: „Ich bin in mir selber krank! Jetzt fühle ich, daß ich aus mir selber gesund werden muß. Aus mir muß der Herrgott kommen, aus mir selber, der mir über das hinweghilft, was mich quält und was mich geküßt und mich hungert! Was hilft mir das Schreien um Hilfe, wenn ich die leibliche Kraft nicht habe!“

Sie stand auf. Ihr ganzes Innere schien sich aufzubäumen. Sie hob beide Arme und hatte die Hände zu Häuten geballt, als ob sie wirklich ihres Leibes Kraft zumennähme. Etwas helles Wuchtiges war an ihr, etwas Ursprüngliches, gegen das die dunkle, gemessene und sich ganz in der Gewalt habende Art des Priesters es kaum abstauch. Auch dieser erhob sich. Sein Gesicht verlor den letzten Schimmer von Freundlichkeit. „Sie sind ein Mensch, der keine Lüste nicht zu zähmen weiß,“ sagte er streng. Marianne nahm ihr Tuch vom Stuhl. Sie hörte kaum mehr, was der andere sprach, empfand nur, daß auch dieser Gang für sie kein Ergebnis gehabt. Sie murmelte ein paar Worte der Entschuldigung.

Der Pfarrer machte ihr das Beggehen leicht; denn er wendete sich ab und einem der Bücherregale zu, als habe er ihr nichts mehr zu sagen.

Sie legte ihr Tuch um und neigte leicht den Kopf. „Adé,“ sagte sie und ging.

Auf dem Rückwege jedoch war dennoch nicht mehr so viel dumpfe Schwere an ihr, als sie hergetragen hatte. Sie war gleichsam an ihren eigenen Worten und ihrer Erregung erstickt, hatte sich selbst aufgerüttelt. Die scharfe Kälte, die ihr auf der Straße das Gesicht brennen machte, erzeugte ein Empfinden der Klarheit in ihr. Während sie durch die weiße, frostige Straße ging, verließ die Empfindung sie nicht, als sei sie widerstandsfähiger geworden gegen die innere Not.

(Fortsetzung folgt)

## Soldatengräber

Die so überaus zahlreichen Soldatengräber der letzten Jahre geben uns den Anlaß zu einer Betrachtung der Kriegerbestattungen durch die Jahrhunderte. Die Antike, welche außer der Verbrennung auch die Beerdigung kannte, setzte über die Stelle, wo man die Asche oder den Leichnam beigelegt hatte, meist einen Grabstein mit Relieffulpturen. Konnte man nun auch bei der gleichzeitigen Bestattung vieler Krieger nicht jeden einzelnen durch ein derartiges Denkmal ehren, so nahm man doch Gelegenheit, besonders tapferen Soldaten und großen Führern durch Grabsteine Ehre zu erweisen. Eine ganze Anzahl

Kunstgeschaffen — den Todestampf in ergreifender Weise aus. Das Haupt mit dem Helm, dessen großer Helm die Haare erwallt, auf die Schulter gesunken, mit beiden Händen greift der Sterbende nach der Brust, als wolle ihn der Tod auseinanderreißen. Ein anderes Grabdenkmal zeigt uns einen Soldaten im Kampfe, hoch zu Pferde. Ein großer Reiter er einen hoch wachsenden Feind zu Boden. Das Relief steht auf einem mit Inschrift versehenen einfachen Sockel und trägt einen gleichartigen Aufsatz wie fast alle griechischen Grabreliefs. Unter ihnen zählt dieses, das, wie wir aus der Inschrift entnehmen können, für einen gewissen Desillos errichtet wurde, mit Recht zu den berühmtesten. Wenn und Reiter erinnern in



Totentanz

solcher marmornen Reliefs ist erhalten geblieben und gibt uns Kunde von den Taten dieser Männer aus längst vergangenen Zeiten. Da ist u. a. das Grabmal des Aristonantes (heut im Nationalmuseum zu Athen) aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., der Blüthezeit griechischer Kunst. Es zeigt in einer flachen Nische einen vorwärtsstürmenden Krieger mit Helm und Schild. Sein Antlitz drückt Furchtlosigkeit und Entschlossenheit aus.

Eine andere, in Konstantinopel bewahrte griechische Grabstele (stele = Weiler griechisch), gibt einen jungen Soldaten wieder, der ohne Kleidung dahinschreitet, krautwooll und männlich, die Rechte hält den Schild, die Linke eine Schleuder. Gibt dieses Grabmal ein Bild der ergebenen Ruhe und des Sichfügens in das Unabänderliche so drückt der vor den Toren Athens gefundene sterbende Krieger — ein Denkmal, das höchste

man an assyrische Löwenjagdarstellungen denkt, ein wenig zahn und gemüthlich wirkt. Was diesem Carlostag seine einzigartige kunsthistorische Bedeutung verleiht, ist die wunderbare Erhaltung der Farbe, die nicht auf der Verwendung verschiedenfarbigen Steinmaterials, sondern auf Bemalung beruht. So sind auf dem Relief der Löwenjagd die Wunden der Pferde und des Löwen mit einem starken und kräftigen Rot angelegt.

Auch von einem römischen Feldherrn, dessen Name uns freilich unbekannt bleibt, ist uns ein reliefgeschmückter Carlostag überliefert, der steht in den Afficien zu Florenz aufbewahrt wird. Er zeigt uns, vielleicht zum erstenmal in der Kunstgeschichte, das seitdem unendlich oft variierte Thema: „Als ich Abschied nahm, — als ich wiederkam.“ Mehr als durch seinen nicht sehr großen künstlerischen Wert interessiert dieser

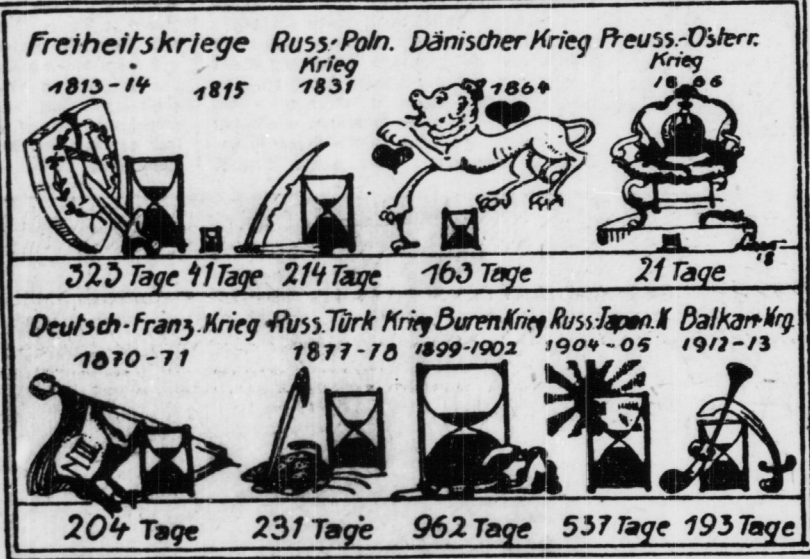
hierzu ein Bild an die Reliefsfiguren des Porphyron dieses in Athen, der bekanntlich ein Werk des Phidias, des berühmtesten griechischen Bildhauers ist; aus der Schule des Phidias kommt nach allgemeinem Urteil dieses Werk. Hatten wir es bisher mit Denkmälern einfacher Soldaten zu tun, so ist uns im Museum zu Konstantinopel ein Carlostag erhalten, der mit dem Namen eines der berühmtesten Feldherrn aller Zeiten in Verbindung gebracht wird nämlich mit dem Namen Alexanders des Großen. Zwar ist es wenig wahrscheinlich, daß Alexanders Leichnam in ihm wirklich zur Ruhe bestattet wurde, doch scheint die Bemalung zu Recht zu bestehen, daß dieses prächtige Denkmal ursprünglich für Alexander gedacht war. Ein außerordentlich malerischer Steinrelief, der auf einem reich profilirten Sockel ruht und einen schweren tempelbauartigen Aufsatz trägt, wird auf 4 Seiten von Reliefs umzogen, die Schlachten und Jagdszenen darstellen. Das eine Mal: Alexander in der Schlacht bei Issos, das andere Mal: Alexander auf der Löwenjagd die freilich wenn

Sarkophag durch Raffaels Beziehungen zu ihm. In der Mitte sehen wir nämlich den siegreich heimgekehrten Feldherrn wie er vor einem kleinen Altar ein Brandopfer darbringt. Ein Tempelnabe spielt auf einer Flöte, ein Tempeldiener hält den Stier, während ein anderer mit dem Bell den irdlichen Schlag vollführt. Diese Gruppe hat Raffael in seiner Darstellung des Apostels Paulus in Athen mit der größten Genauigkeit verwendet. Die Römer errichteten ihren gefallenen Feldherren auch Grabpyramiden, die aus Stein gebaut wurden. An diese auch tempelartigen Bauten erinnern viele der nun von uns auf dem Soldatenfriedhöfen des Weltkrieges errichteten Wahrzeichen. In Algerien steht die Grabpyramide des Kommandeurs der „legio III. Augusta“ mit Namen Flavius Maximus. Ein französischer Hauptmann, den seine Kämpfe mit den Eingeborenen in dieses Gebiet führten, ließ das verfallene Grabmal wieder herstellen und dann durch seine Mannschaften dem seit Jahrhunderten im Tode ruhenden Kameraden, der in der Kolonisation des Landes sein Vorgänger war, eine Ehrenstatue absetzen (vgl. Hans Bamer, Römische Kultur im Bilde). Haben wir bisher zumeist von antiken Einzelgräbern gesprochen, so

müssen wir noch einige Worte über Massengräber hinzufügen. Auf dem Schlachtfeld von Marathon errichteten die Griechen einen mächtigen Löwen. Noch heute sind Löwen ein ständiges Attribut für Kriegerdenkmäler. Im allgemeinen aber verschmähten es die Griechen, Siegesdenkmäler

damit, aus der eroberten Beute sogenannt Trophäen auf den Schlachtfeldern zu errichten, d. h. an Stangen befestigte Aufbauten aus Helmen, Schilde und anderen Waffenstücken.

Das Mittelalter war außerordentlich zurückhaltend in der Benutzung kriegerischer Anlässe zu Gemälden. Die Verherrlichung eines einzelnen oder auch einer Stadt und eines ganzen Volkes lag nicht innerhalb der Grenzen, die der bildenden Kunst des Mittelalters gezogen waren und innerhalb deren sie sich wohlfühlte und die Kraft zu großzügigsten Schöpfungen gewann. Die künstlerische Phantasie ging auf im Dienste religiöser Bedürfnisse. Nur in miniaturengezierten Zeichnungen, gelegentlich auch auf Wandteppichen begegnen wir der bildlichen Darstellung hervorragender Latent. (Hans Hildebrandt, Krieg und Kunst.) Mit der Renaissance steigt in der menschlichen Individualismus sich gern bis zur höchsten Kubenmacht



Die Zeildauer der Kriege i. d. letzten 100 Jahren

in unserem Sinne zu errichten. Sie hielten den Anlaß für zu lächerlich, als daß sie sich zu einem Freudenstandmal hätten entschließen können. Nur die Verlierertrüge und die Verteidigung ihres Landes gegen den „barbarischen“ Eindringling machen hierin eine Ausnahme. Sonst begnügten sie sich

steigerte, beginnt dann die Zeit der klassischen Ausbildung des Denkmals, die grundlegend geblieben ist bis auf den heutigen Tag auch für die künstlerische Ausgestaltung des Soldatengrabes, wobei die Renaissance selbst wieder anknüpfte an das römische Soldaten-

—4—

## Aus allen Ecken

Zwei alte, wenig bekannte Spiele aus der deutschen Vergangenheit bringt Fritz Jahr in seinem lehrerorientierten Büchlein „Alte deutsche Spiele“ (Berlin, Furche-Verlag) wieder in Erinnerung. Das eine ist das Argutspiel, das andere das Rümmerchenspiel. Unser Gewährsmann plaudert hierüber als: Unter dem Namen Arguta, der auf die Wichtigkeit des Spiels hinweisen soll, hat bis vor wenigen Jahren ein unscheinbares, dabei doch ganz reizendes Brettspiel bestanden. Das Spiel bestand aus einer größeren Anzahl doppelseitig und zweifarbig bedruckter Buchstabenkärtchen und einem dazu gehörigen Schachbrett aus Pappe. Die Aufgabe der beiden Spieler oder Parteien bestand darin, mit den beigegebenen Buchstaben umsichtig um die Wette auf dem Schachbrett deutsche Worte von vier Buchstaben zu legen — Von dem anderen Spiel wird mitgeteilt: Das Rümmerchenspiel wird mit nichts anderem gespielt als mit kleinen rechteckigen Kärtchen auf denen die Zahlen von 1-10 verzeichnet sind. Jeder Spieler — die Zahl der Spieler ist unbegrenzt — bekommt im ganzen 48 Kärtchen, dreimal die Zahlen von 1-10, welche er vor sich wogerecht auf den Tisch legt. Hat jeder Spieler seine Kärtchen vor sich ausgebreitet, sie sorgfältig geordnet und sich überzeugt, daß alle Zahlen vorhanden sind, dann schneidet der Spielleiter seine 48 Kärtchen in einen verdeckten Behälter, mischt sie gehörig und ruft die einzelnen Zahlen dann wie beim Lotospiele, wie sie kommen, auf. Die Aufgabe der verschiedenen Spieler ist es



Viktor Adler

ist dieser Tage geworden. Seine regende Bedeutung für die österreichische Arbeiterpartei, für die gesamte internationale Sozialdemokratie und für die letzten Judungen des Weltkrieges werden wir ausführlich im „Neuen Welt“-Kalender behandeln.

num, mit Hilfe von fünf senkrechten Hilfsreihen, die aufgerufenen Zahlen so geschickt untereinander zu legen, daß es ihnen gelingt, die Zahlen allmählich wieder in drei wagerechten Hauptreihen von 1-10 abzuspielen. Es müssen also alle aufgerufenen

Zahlen so lange in den fünf senkrechten Hilfsreihen zweifachig verstaubt werden, bis eine 1 aufgerufen wird und eine wagerechte Hauptreihe begonnen werden kann. Natürlich dürfen Zahlen aus der senkrechten Hilfsreihe nur der Reihe nach von unten fortgenommen werden. Darin liegt ja gerade der Witz des Spiels, daß die Zahlen zunächst eingebaut werden und man sie erst wieder losspielen muß.

### Rätsel-Aufgaben

Ständerrätsel.

Aus dem Gliben de be bee de e erb truz ma mond en neu of ra re rd rll floe ta trieb be xim sege man 8 Worte folgender Bedeutung aufzählen: 1. Roudyholze. 2. Holländischer Maier. 3. Südamerikanische Stadt. 4. Geographischer Begriff. 5. Russischer Vorname. 6. Arbeitsstätte. 7. Gartenfrucht. 8. Baum. Sind die Worte richtig gefunden, so nennen die Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, je einen Wintermonat.

Stuperrätsel.

Aus dem Gliben de be bee de of gan ge oed io fo ma nas ne nel ni nil no o ri se sei se ta them ti so bide man 12 Buchstaben. Wichtig untereinandergestellt nennen die Anfangsbuchstaben einen ersten Werktag des Jahres.

Auflösung des „Doppelkreuz“-Problems.

Erington — Sandwin — Antioche — Pelion — Archago — Antioke — Massmen: Internationale.

Auflösung des „Sanduhr“-Problems.

Reichsappel — Schlofer — Massini — Ghil — Gai — 8 — Kil — Befor — Reumod — Schimmer — Maria Stuart: Sozialismus. (Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht.)

Hauptred des Jahrbuchs: Hermann, Redaktor: Salomon-Bollen, Berlin. (Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten nach Berlin, Anhalterstr. 17) Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Buer & Co., Hamburg. Druck: Verlagsbuchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68.